

Lokales

Hautkrebs muss kein Todesurteil (mehr) sein

Neue Selbsthilfegruppe fördert den Austausch und die gegenseitige Unterstützung von Patienten und Angehörigen

Von Doris Schneider

■ Koblenz. Die Schockstarre, oft Todesangst, wenn der Arzt die Diagnose nennt. Hoffen und bangen, ob die Therapien anschlagen. Und dann wieder bei jeder Nachsorgeuntersuchung die Furcht, es könnte wieder etwas Auffälliges sein: Eine Krebserkrankung kann Patienten und Angehörige gehörig aus der Bahn werfen. Vielen hilft es, wenn sie nicht allein sind. Vielen hilft eine Selbsthilfegruppe.

Manchmal scheint es noch immer so, als hätten Menschen Angst, sie könnten sich anstecken, wenn ihr Gegenüber Hautkrebs hat. Jedenfalls gebe es immer noch eine Stigmatisierung von Patienten, sagt

Thomas Gronau. Er ist selbst Betroffener – sozusagen im doppelten Sinn. Denn bei ihm wurde im Jahr 2022 Hautkrebs diagnostiziert. Und er ist auch als Angehöriger betroffen, seine Frau Monika Fischbach erkrankte an Brustkrebs und leitet auch selbst eine Selbsthilfegruppe in diesem Bereich.

Hautkrebs nimmt jedenfalls zu, die Zahl der neu Diagnostizierten steigt. Laut Infos der Krebsgesellschaft liegen die höchsten Zuwachsraten weltweit in Australien und Neuseeland. Aber auch in Deutschland hat sich die Häufigkeit von Neuerkrankungen an schwarzem Hautkrebs zwischen 1970 und 2015 vervielfacht. Insgesamt ist demnach der Anstieg der Haut-



Regelmäßige Kontrolluntersuchungen sind enorm wichtig, belasten die Patienten aber auch immer wieder psychisch, weil die Ängste dann präsent werden, der Krebs könnte zurückgekommen sein.

Foto: Eva Manhart/picture alliance/dpa/APA



Bei der Gründung der Selbsthilfegruppe (SHG) waren unter anderem Thomas Gronau, Leiter der SHG (9. von links), und Monika Fischbach, stellvertretende Leiterin der SHG (links), dabei, außerdem Prof. Dr. Rüdiger Eming, Leiter der Dermatologie im Bundeswehrzentral Krankenhaus (3. von links), und Moritz Schlenbäcker von der Wektis (6. von links). Nur ein Teil der Betroffenen und Angehörigen wollte mit aufs Foto – eine Krebserkrankung scheint nach wie vor ein Stigma zu sein.

Foto: Thomas Gronau

krebsfälle eng mit den heute üblichen längeren Aufenthaltszeiten der Menschen in der Sonne verknüpft, zum Beispiel durch Urlaubsreisen in südliche Länder.

Und Selbsthilfe sei enorm wichtig, sagt Gronau, der die neue Selbsthilfegruppe Hautkrebs Mittelrhein leitet, die sich kürzlich gegründet hat. In vielerlei Hinsicht: Viele Patienten ziehen sich aus dem sozialen Leben zurück, vereinsamen. Da sind Kontakte dann ohnehin hilfreich, und wenn es auch noch Kontakte mit anderen Betroffenen sind, ist das Verständnis oft größer. Dazu kommt ein wichtiger Erfahrungsaustausch, was Ärztinnen und Ärzte, Behandlungen und Therapien angeht. Und auch, wenn die Gruppe Forderungen stellen will, beispielsweise nach der Aner-

kennung von Therapien, ist man gemeinsam stärker als allein.

Und es gibt einen weiteren ganz wichtigen Aspekt: „Wenn jemand, der früher dem Tod geweiht gewesen wäre, von seiner Immuntherapie berichtet, die ihm das Leben gerettet hat, dann gibt das anderen Betroffenen große Hoffnung“, beschreibt Thomas Gronau. Wie belastend die Situation ist, wenn man immer wieder Angst vor den Neuigkeiten bei den Nachsorgeuntersuchungen hat – auch das können Betroffene und Angehörige anders nachvollziehen als Menschen, die keine Krebspatienten sind oder in der Familie haben.

Zu den Vorträgen, die die Selbsthilfegruppe plant, werden auch andere Interessierte eingeladen, insofern erfüllt die Gruppe so-

zusagen auch einen öffentlichen Zweck. Die Dermatologie am Bundeswehrzentral Krankenhaus unterstütze die Selbsthilfegruppe auch in dieser Hinsicht, ebenso wie das Hautkrebsnetzwerk Deutschland, berichtet Gronau.

Die Selbsthilfegruppe trifft sich in jedem ungeraden Monat am dritten Mittwoch um 17 Uhr in den Räumen der Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz, Löhstraße 119 in Koblenz. In jedem geraden Monat findet am ersten Donnerstag von 18 bis 19 Uhr ein Online-Treffen statt. Der Link wird mit der Anmeldung verschickt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Infos und Anmeldung per E-Mail an info@shg-hautkrebs-mittelrhein.de oder telefonisch unter 0173/859 90 98, auch als WhatsApp.